

# 1 Einführung

## Aufgabe 1

Angenommen, ein Wirtschaftssubjekt möchte sich ein Auto kaufen. Nennen Sie mögliche Nebenbedingungen, unter denen eine Kaufentscheidung erfolgen könnte.

## Aufgabe 2

Angenommen, ein Wirtschaftssubjekt verhalte sich als eigennutzorientierter Homo Oeconomicus. Welche Restriktionen würde es wohl bei folgenden Entscheidungen beachten?

- a) Kauf eines Autos
- b) Planung des Urlaubs
- c) Kauf von Aktien
- d) Familienplanung
- e) Berufswahl

## Aufgabe 3

Angenommen, ein Wirtschaftssubjekt wählt stets jene Alternative aus einer Alternativenmenge, die seinen eigenen Nutzen *minimiert*. Wäre ein derartiges Verhalten mit der Figur des Homo Oeconomicus im engeren Sinn vereinbar?

## Aufgabe 4

Angenommen, Sie beobachten eine Handlung, die Sie mit Hilfe des Modells des eigennützigen Homo Oeconomicus erklären können. Können Sie daraus schließen, dass das betreffende Wirtschaftssubjekt auf Grund eigennütziger Präferenzen gehandelt hat?

## Aufgabe 5

Bei Massenveranstaltungen wie Fußballspielen, Popmusikkonzerten und Demonstrationen lässt sich oftmals ein gleichartiges Verhalten einer größeren Zahl von Individuen beobachten. Können wir daraus schließen, dass sich diese Personen – zumindest im Hinblick auf dieses Verhalten – nicht wie Homines Oeconomici verhalten?

**Aufgabe 6**

Manchmal wird behauptet, es gäbe nur egoistisch motivierte Handlungen. Dabei wird wie folgt argumentiert:

1. Jeder (freie) Mensch tut nur das, was er will.
2. Ein Mensch will stets das, was ihm selber nützt.

Aus 1. und 2. folgt die Behauptung.

Welche Parallelität besteht bei dieser »Beweisführung« zu der Aussage: »Ein Denkmuster, mit dem man ex post einfach alles erklären kann, erklärt gleichzeitig nichts?«

**Aufgabe 7**

Der Student Oeconomicus bewohnt eine 1-Zimmer-Mietwohnung in einem Apartmenthaus. Zum Quartalsende wird die Miete um einen Betrag erhöht, dessen Kapitalwert deutlich höher ist als etwaige Umzugskosten. Auf dem Markt werden vergleichbare Wohnungen zu dem bisherigen Mietpreis angeboten. Trotzdem bleibt Oeconomicus in seiner bisherigen Wohnung wohnen.

Ist Oeconomicus kein eigennutzmaximierender Homo Oeconomicus?

**Aufgabe 8**

Das Verhaltensmodell der Mikroökonomik – repräsentiert durch den eigennützigen Homo Oeconomicus – geht davon aus, dass Restriktionen leichter und zuverlässiger zu beobachten sind als Präferenzen. Außerdem werden Präferenzen für stabiler gehalten als Restriktionen. Wie plausibel erscheinen Ihnen diese Annahmen?

**Aufgabe 9**

Manchmal wird die Ansicht vertreten, das Bild des handelnden Menschen, dessen sich der Ökonom bedient, wirke zurück auf das tatsächliche Verhalten des Menschen. Können Sie sich vorstellen, wie eine derartige Ansicht begründet werden könnte?

**Aufgabe 10**

Der experimentellen Ökonomik wird vorgehalten, dass sie nur Aussagen über das Verhalten von Probanden unter speziellen »Laborbedingungen« machen könne. Daraus könnten nicht ohne weiteres Schlüsse auf das Verhalten von Wirtschaftssubjekten in echten Entscheidungssituationen gezogen werden.

Wie beurteilen Sie demgegenüber den Aussagewert des in der Mikroökonomik verwendeten Modells des Homo Oeconomicus?

**Aufgabe 11**

Können Sie sich noch andere Allokationsmechanismen als den Markt und den Raub vorstellen?

**Aufgabe 12**

Gegeben sei folgende Tabelle von Preisen mit den jeweils zugehörigen nachgefragten Mengen eines Gutes X:

P	0	1	9	10
X	100	95	55	50

Das Angebot sei unabhängig vom Preis und betrage 50 Mengeneinheiten.

Tragen Sie in einem Preis-Mengen-Diagramm das Angebot und die zu den alternativen Preisen nachgefragten Mengen ein.

Zeichnen Sie eine Gerade durch die in dem Beispiel angegebenen Preis-Mengen-Punkte. Wie ist diese Gerade zu interpretieren?

**Aufgabe 13**

Obwohl der Marktmechanismus prinzipiell gut geeignet ist, Allokationsprobleme zu lösen, werden in der Realität trotzdem oftmals andere Allokationsmechanismen bevorzugt. Können Sie sich vorstellen, woran das liegen könnte?

**Aufgabe 14**

Denken Sie über die Aussage nach: »Homines Oeconomici werden dann und nur dann Tauschakte vornehmen, wenn sie wohlfahrtssteigernd sind.«

**Aufgabe 15**

Ist es denkbar, dass eine Allokation, welche im Wege des freien Tausches zu Stande gekommen ist, nicht Pareto-optimal ist?

**Aufgabe 16**

Welche Bedenken lassen sich gegen das Konzept der Aggregation von Kosten und Nutzen vorbringen?

Besäßen die Bedenken auch dann Gültigkeit, wenn die Nutzen interpersonell vergleichbar wären?

### Aufgabe 17

Wir betrachten zwei Gesellschaften, die bis auf ihre Anschauungen zur Gerechtigkeit völlig identisch sind. Gesellschaft A hält die bestehende Verteilung der Einkommen (und damit der Zahlungsfähigkeiten) für gerecht, Gesellschaft B nicht. In beiden Gesellschaften werden identische Reformvorschläge gemacht, die bei ihrer Realisierung zu einer Reallokation der Ressourcen führen würden. Gesellschaft A verspricht sich hiervon eine Wohlfahrtssteigerung. Muss sich dann auch Gesellschaft B eine Wohlfahrtssteigerung versprechen? Begründen Sie Ihre Antwort!

### Aufgabe 18

In einer Gesellschaft werde die Einführung eines Mindestlohns diskutiert, um die Einkommen der ungelernten Beschäftigten zu erhöhen. Welche Überlegungen sollte der Staat Ihrer Meinung nach anstellen, um die voraussichtlichen Auswirkungen einer derartigen Regulierung des Marktmechanismus abzuschätzen?

### Aufgabe 19

In der ökonomischen Theorie der Kriminalität wird oftmals nur der Abschreckungseffekt einer Freiheitsstrafe modelliert, nicht dagegen der »Verhinderungseffekt«. Mit Letzterem ist gemeint, dass ein inhaftierter Straftäter während seiner Haft keine weiteren Straftaten begehen kann, jedenfalls nicht außerhalb der Gefängnismauern. Überlegen Sie sich bitte zwei Fragestellungen, bei denen einmal die Vernachlässigung des Verhinderungseffekts aus Gründen der Problemvereinfachung vertretbar und einmal nicht vertretbar ist.

# 1 Einführung

## Lösung 1

Mögliche Nebenbedingungen könnten z.B. sein:

Der Preis darf eine bestimmte Grenze nicht überschreiten.

Der Normverbrauch darf nicht höher als 8 l/100 km sein.

Die Höchstgeschwindigkeit muss mindestens 180 km/h betragen.

Der Wagen muss ein automatisches Getriebe haben.

## Lösung 2

- a) Beim Kauf eines Autos würde der Haushalt die Budgetrestriktion beachten. Diese Restriktion besagt, dass die Summe seiner Ausgaben nicht größer sein darf als die hierfür insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel.
- b) Bei der Planung des Urlaubs würde der Haushalt außer der Budgetrestriktion auch die Zeitrestriktion beachten. Die Zeitrestriktion besagt, dass die Gesamtzeit, die für die Durchführung aller Aktivitäten (Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Freizeit etc.) benötigt wird, nicht größer sein darf als die insgesamt zur Verfügung stehende Zeit, z.B. 365x24 Stunden pro Jahr.
- c) Beim Kauf von Aktien würde der Haushalt seine Vermögensrestriktion beachten. Diese lautet: Die Summe der Aktiva muss gleich der Summe der Passiva sein.
- d) Bei der Familienplanung würde der Haushalt sowohl die Einkommensrestriktion als auch die Zeitrestriktion beachten. Für die Erziehung und Versorgung von Kindern werden Ressourcen in Form von Gütern und in Form von Zeit benötigt, welche in Konkurrenz zu anderen Verwendungszwecken stehen.
- e) Eine Ausbildung erfordert Zeit und Ressourcen. Sie steht damit in Konkurrenz zu alternativen Verwendungen. Auch bei dieser Entscheidung müssen deshalb beide Restriktionen beachtet werden.

## Lösung 3

Ein derartiges Verhalten wäre durchaus mit der Figur des Homo Oeconomicus im engeren Sinn vereinbar. Der Entscheider verfolgt ein genau spezifiziertes Ziel: die Minimierung seines eigenen Nutzens, und er trifft seine Wahlentscheidung stets so, dass er dieses Ziel möglichst gut erreicht.

### Lösung 4

Nein. Das betreffende Wirtschaftssubjekt könnte z.B. auf Grund altruistischer Präferenzen gehandelt haben, hatte die Handlungsfolgen aber falsch eingeschätzt. Dann könnte sich eine Entscheidung, die altruistisch geplant war, im Nachhinein als eigennutzmaximierend herausstellen.

### Lösung 5

Nein, diese Schlussfolgerung können wir nicht ziehen.

Die Teilnehmer derartiger Massenveranstaltungen besitzen wahrscheinlich im Hinblick auf die zur Entscheidung anstehenden Handlungsalternativen (Wunderkerzen in der Luft schwenken, Körper in bestimmter Weise bewegen, Protestschreie hervorbringen, mit Steinen werfen) sehr ähnliche Präferenzen, die aber durchaus eigenständig sein können. Die Restriktionen, unter denen sie ihre Entscheidungen treffen, dürften weitgehend identisch sein. Daraus folgen dann gleichartige Entscheidungen.

### Lösung 6

Im ersten Fall wird definitorisch festgelegt, dass jede Handlung egoistisch motiviert ist. Damit verliert der Begriff der »eigennützigen Handlung« jeden Wert, da er nicht mehr geeignet ist, um zwischen Handlungen zu differenzieren.

Im zweiten Fall hat das beschriebene Denkmuster keinen Wert, da es nicht erlaubt, zwischen Handlungen zu unterscheiden, die mit Hilfe dieses Denkmusters erklärt werden können, und Handlungen, die nicht hierdurch erklärt werden können.

### Lösung 7

Ob O. ein eigennutzmaximierender Homo Oeconomicus ist oder nicht, lässt sich aus den vorhandenen Informationen nicht schließen. Falls das Wort »vergleichbar« alle Umstände umfassen sollte, welche außer dem Mietpreis für die Wahl einer Wohnung entscheidend sind, falls die auf dem Markt angebotenen Wohnungen in den Augen des Studenten O. also vollkommen gleichwertig sind, dann, und nur dann, wäre seine Entscheidung unvereinbar mit einem eigennutzmaximierenden Homo Oeconomicus. Falls sich die Wohnungen in irgendeinem Punkt unterschieden, z.B. in Bezug auf den/die WohnungsNachbar(in), könnte diese Entscheidung vollkommen rational sein.

## Lösung 8

Betrachtet man die beiden wichtigsten Restriktionen, die Budgetrestriktion und die Zeitrestriktion, so erscheint die Annahme recht plausibel. Die Budgetrestriktion enthält als Größen, die der Entscheider als gegeben hinnehmen muss, die Budgetsumme und die Preise der von ihm in Betracht gezogenen Güter. Alle diese Größen sind zumindest prinzipiell beobachtbar. Andererseits unterliegen sie, vor allem die Preise, erheblichen Schwankungen.

Die Präferenzen sind zwar nicht unveränderbar – welchen Sinn hätte sonst die Werbung –, ändern sich aber nur allmählich. Auch sie lassen sich zwar prinzipiell direkt messen, und zwar durch Befragung, oftmals haben die Akteure aber kein Interesse daran, ihre wahren Präferenzen zu offenbaren.

Die Plausibilität der obigen Annahmen sinkt jedoch, wenn man berücksichtigt, dass die Handlungsfolgen für den Entscheider oftmals unsicher sind. Von ausschlaggebender Bedeutung für seine Entscheidungen können dann die Erwartungen sein, die er bezüglich der Handlungsfolgen hat. Die Erwartungen sind aber nicht beobachtbar. Das Modell des Homo Oeconomicus kann zwar um ein Modell der Erwartungsbildung ergänzt werden – nämlich das Modell rationaler Erwartungen –, dieses Modell hat sich in empirischen Untersuchungen allerdings nicht besonders gut bewährt.

## Lösung 9

Die Argumentation könnte z.B. folgendermaßen verlaufen:

Ökonomen halten den Homo Oeconomicus nicht nur für eine plausible Annäherung an den tatsächlichen Menschen, sondern sie sehen seine Handlungsweise im Großen und Ganzen für richtig an. Dies prägt tendenziell auch das Verhalten der Ökonomen selber. Ökonomen (einschließlich der Betriebswirte) haben aber einen überproportional großen Anteil an der Besetzung von Führungspositionen und damit von Entscheidungskompetenzen in der Gesellschaft (denken Sie an die verschiedenen Führungsebenen in Unternehmen). Dies führt dazu, dass in der Gesellschaft insgesamt tendenziell nach dem Modell des Homo Oeconomicus entschieden wird.

## Lösung 10

Das Modell des Homo Oeconomicus sagt zunächst noch nichts über die Realität aus. Ausgehend von einigen grundlegenden Festlegungen (Axiomen), mit denen wir uns im nächsten Kapitel noch genauer beschäftigen werden, wird ein Verhalten abgeleitet, welches aus diesen Axiomen logisch folgt. Will man mit Hilfe dieses Modells etwas über die Realität aussagen, und das ist natürlich der eigentliche Zweck dieses Modells, muss es systematisch mit der Wirklichkeit konfrontiert werden. Eine derartige Konfrontation kann sowohl mit den Methoden der experimentellen Ökonomik als auch mit den Methoden der Ökonometrie erfolgen. Die Ökonometrie versucht mit Hilfe statistischer Verfahren den Realitätsgehalt ökonomischer Theorien zu bestimmen.

### Lösung 11

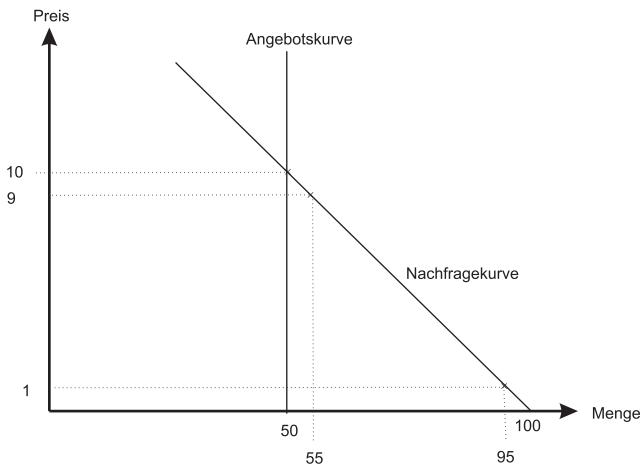
In der Realität lassen sich z.B. folgende Mechanismen beobachten:

- Windhundprinzip oder »wer zuerst kommt, mahlt zuerst« (Beispiel: Mittwochsangebote bei Aldi, Verkauf von Eintrittskarten).
- Losverfahren (Beispiel: Verteilung von Gewinnen in Lotterien).
- Zentrale Zuteilung im Rahmen von Regeln (Beispiel: Sachleistungen der Sozialhilfe).
- Zentrale Zuteilung durch einen Zuteilungsberechtigten, der an keine Regeln gebunden ist (Beispiel: Generell üblich in Diktaturen).
- Bestechung: Hat insofern Ähnlichkeit mit dem Marktmechanismus, als die Höhe der Zahlungsbereitschaft darüber entscheidet, wer wie viel von dem fraglichen Gut erhält. Ein Unterschied liegt darin, dass der Bestochene nicht berechtigt ist, nach diesem Kriterium die Zuteilung vorzunehmen.

### Lösung 12

Siehe Abbildung zu Lösung 12.

Die Gerade ordnet alternativen Preisen die jeweilige Nachfragemenge zu. Man bezeichnet sie deshalb als eine Nachfragekurve (vgl. Theorie des Haushalts in Teil 2).



**Abbildung zu Lösung 12**

### Lösung 13

Mögliche Gründe könnten sein:

- Unwissenheit über die Wirkungsweise des Marktmechanismus.

- b) Ablehnung des Marktergebnisses, weil die Verteilung der Zahlungsfähigkeiten für ungerecht gehalten wird.
- c) Die Kosten des Marktmechanismus, vor allem in Form von Informationskosten, können in einzelnen Fällen höher sein als die Kosten alternativer Allokationsmechanismen.

### **Lösung 14**

Die Wohlfahrt einer Gesellschaft steigt, wenn als Folge einer Reallokation mindestens ein Gesellschaftsmitglied besser gestellt wird und kein Gesellschaftsmitglied schlechter. Ein freiwilliger Tausch führt zu einer Reallokation. Er kommt nicht zustande, wenn sich einer der Tauschpartner dadurch schlechter stellt. Er kommt auch nicht zustande, wenn sich keiner der Tauschpartner dadurch besser stellt. Wenn ein Tausch zustande kommt, führt er mithin zu einer Wohlfahrtssteigerung. (Eine gewisse Relativierung erfährt diese Aussage, wenn die Informationen unsicher sind.)

### **Lösung 15**

Die Pareto-Optimalität einer Allokation ist nur gesichert, wenn alle Annahmen des Modells erfüllt sind. Hierzu gehört zwar auch die Annahme, dass alle Tauschakte freiwillig erfolgen, zusätzlich müssen aber eine Reihe weiterer Annahmen erfüllt sein, z.B. das Fehlen von Transaktionskosten, vollständige Information (wer hat was zu tauschen) und ähnliche.

### **Lösung 16**

Die interpersonelle Vergleichbarkeit änderte nichts daran, dass Gerechtigkeitsprobleme auftreten könnten und dass das Wohlfahrtskriterium individualistisch wäre.

Falls eine Umverteilung, welche die Armen schlechter und die Reichen besser stellt, zu geringeren Nutzeneinbußen bei den Armen als Nutzensteigerungen bei den Reichen führt, kann es nach diesem Kriterium zu einer Wohlfahrtssteigerung kommen.

### **Lösung 17**

Gesellschaft A hält die Verteilung für gerecht. Deshalb ist sie bereit, Änderungen der Zahlungsbereitschaft als Indikator für Änderungen des Nutzens anzusehen. Gesellschaft A verspricht sich eine Wohlfahrtssteigerung von der Reform. Eine Wohlfahrtssteigerung liegt vor, wenn die Nutzen gewinne größer sind als die Nutzenverluste. Dann müssen die positiven Änderungen der Zahlungsbereitschaften größer sein als die negativen. Obgleich die Reform in beiden Gesellschaften zu einer identischen Änderung der Zahlungsbereitschaften führen würde, kann man daraus nicht schließen, dass es auch in Gesellschaft B zu einer Wohlfahrtssteigerung käme. Weil Gesellschaft B

die Verteilung für ungerecht hält, ist sie nicht bereit, Änderungen der Zahlungsbereitschaft als Indikator für Änderungen des Nutzens anzusehen.

### Lösung 18

Im Vergleich zur Ausgangslage wird der Einsatz des Produktionsfaktors »ungelernte Arbeit« teurer. Dies dürfte dazu führen, dass dieser Faktor in manchen Verwendungen durch andere Faktoren (Maschinen + ausgebildete Arbeit) ersetzt wird. In den Bereichen, in denen eine derartige Substitution nicht möglich ist, werden einige Produkte nicht mehr nachgefragt, weil sie wegen der durch den Mindestlohn ausgelösten Kostensteigerung zu teuer geworden sind (z.B. häusliche Dienstleistungen). Andererseits werden einige Wirtschaftssubjekte, die es bei den bisher herrschenden Arbeitslöhnen für ungelernte Arbeit vorgezogen haben, ihre Zeit anderweitig zu verwenden, jetzt ihre Arbeitskraft am Markt anbieten. Es ist also zunächst mit einer höheren Arbeitslosigkeit auf diesem Teil des Arbeitsmarktes zu rechnen. Ein vorausschauender Staat wird versuchen, auch die weiteren Folgewirkungen, die sich aus den Anpassungsreaktionen jener Wirtschaftssubjekte ergeben, deren Einkommen gestiegen sind, abzuschätzen. Nur auf Grund solcher Überlegungen lassen sich die Wirkungen der Einführung eines Mindestlohns auf die Wohlfahrt der Gesellschaft annähernd angeben.

### Lösung 19

Eine Vernachlässigung des Verhinderungseffekts ist z.B. vertretbar, wenn es um die Frage geht, ob eine Erhöhung der Strafe oder eine Erhöhung der Verurteilungswahrscheinlichkeit einen größeren Abschreckungseffekt erzeugt. Sie ist dagegen nicht vertretbar, wenn der soziale Nutzen einer Straferhöhung gegen die damit verbundenen sozialen Kosten abgewogen werden soll, um den Nettowohlfahrtseffekt einer Straferhöhung zu modellieren. Hier ist der Verhinderungseffekt bei schwereren Straftaten von erheblicher gesellschaftlicher Bedeutung.